

**Zeitschrift:** Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch  
**Herausgeber:** Verein Schweizerdeutsch  
**Band:** - (1991)  
**Heft:** 4

**Buchbesprechung:** Publikationen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

rin, deren Nähmaschine ich geflickt habe: *d Schniideri, won ere iri Nèemaschine gflickt ha*. Erstaunlich auch das weite Bedeutungsfeld der Konjunktion: temporal, konditional, kausal, konzessiv, adversativ...

Und nun das Wort «Wĩ»! Nein, das ist nicht der Wein, der kommt dann erst viel später unter «Wiñ». Hier handelt es sich um den Weih, eine Bezeichnung

*Das Auffinden der Stichwörter im Idiotikon ist dank dem letztes Jahr erschienenen normalalphabetischen Register viel leichter geworden. Das 600 Seiten starke Buch enthält die Stichwörter der Bände I bis XI. Von den Bänden XII, XIII und XIV besitzt jeder bereits ein Stichwörterverzeichnis.*

für verschiedene Raubvögel. Sie lassen das Wetter voraussagen: «Wenn die wyen miteinander im lufft kurtzweylend, so verkündend sy trocken und guot wätter» (1557). Und wer nicht glaubt, dass gelegentlich Jogger von Raubvögeln angegriffen werden, findet folgenden Beleg: «Im Jahre 1446 hat ein Hühnerwey zu Schwyz dem Landschreiber an einer offenen Landsgemeinde seine Kappe vom Kopfe genommen und weggetragen.» – Bei der Anmerkung zu diesem Wort zeigt sich wieder eine weitere Besonderheit dieses Wörterbuchs: Obgleich nicht systematisch gesammelt, wird ein sehr reichhaltiges Namenmaterial (Orts-, Flur-, Familiennamen) ausgebreitet; nicht jeder hätte die Namen «Wye» oder «Wyg» hier eingestuft!

Die Besprechung ist kaum vorgeordnet (und hat doch meist nur weggelassen!). Das Folgende also in rascher Übersicht: Zu-

nächst wieder ein verfilztes Wörtchen: «wie» – 11 Spalten dürften keine Fragen unbeantwortet lassen. Nach einigen Kleinwörtchen folgen die «Wabe» und «weben»: volkskundlich, sozial, handwerklich aufschlussreich! Der Weber ist zwar ein «zu lebenslänglich sozialer Kleinheit prädestinierter Mann», aber *de schlächtischt Wäber hät mee weder ich*, klagt der Schulmeister bei Stutz. Über 30 Zusammensetzungen zu «Weber» zeigen die Breite des Handwerks: *Fazeneetli-, Chappe-, Side-, Samet-, Strumpfweber* etc. Umfangreich natürlich die Abhandlung über «Wiib», eine früher nicht abschätzig gebrauchte Bezeichnung: «Früher sagte man nie <Frau>, sondern immer nur <Wiib>...» (aus Davos). Wenn im Zürcher Ehegericht genannt werden «N. von Ragatz, ein hüpsch, jung, lustig wyb» und «Verena Kleyn von Bonstetten, ein alt, lang wyb», dann sind die Werturteile nicht mehr fern, und leider überwiegen die abschätzigen zahlenmässig schon etwas: *Wänn de Tüüfel nüd sälber cha cho, so schickt er es alts Wyb*. Doch auch das Kinderlied weiss schon: *Gibeli, Gäbeli, Rächezaa, s Wiib isch Mäischter und nüd der Maa*.

Dass ein «Ehren-Wib» eine ehrbare Frau ist, verwundert nicht, aber aufgepasst: ein «Hübsch-Wib» ist eine Dirne! Dagegen gefällt der Ausdruck «Hold-Wib» bei den Südwalsern für die Geliebte. Und ein «Turn-Wib» ist eine mitternächtliche Erscheinung. Das Stichwort «Wuche» schliesst die 190. Lieferung. Tröstlich, dass auch die Redaktoren, deren immense Findigkeit ich restlos bewundere, gelegentlich doch passen müssen und dann halt einfach den Beleg angeben, wie er eben dasteht: Wer weiss, was eine «Roll-wuche» ist? Dagegen kennt jeder die *Wüchneri* oder *Wöchneri* als Kindbetterin, aber nun gibt es auch den

## Publikationen

Aus Lausanne erreicht uns die Nachricht, dass dort dieser Tage ein *schweizerdeutsch-französisches Wörterbuch* erscheinen wird, verfasst von einer aus Luzern stammenden Germanistin. Wir werden das Buch voraussichtlich in der nächsten Nummer besprechen. Interessenten können sich schon heute ein Exemplar beschaffen bei der Autorin Mimi Steffen, c/o Ars Linguis, CP 118, 1004 Lausanne, Tel. 021 3845 74.

\*

Es sei daran erinnert, dass die Mundartlesungen auf *Ballenberg auf Tonband* aufgenommen worden sind. Die Kassetten können zum Stückpreis von Fr. 18.– bei J. Dillier, Delsbergerallee 19, 4053 Basel, Tel. 061 331 82 25, bezogen werden.

\*

Die Zürcher Kulturzeitschrift «Turicum» (Orell Füssli Verlag) hat in den Nummern II und III des letzten Jahres eine Geschichte der *Zürcher Mundartliteratur* veröffentlicht, welche die erste ihrer Art ist.

\*

Vom Zürcher Mundartdichter *Otti Desponds* (1916–1987) ist im Baldegger-Verlag, Winterthur, ein letzter, noch von ihm selbst vorbereiteter und illustrierter, bibliophil gestalteter Band mit Mundartversen erschienen. Das Vorwort schrieb Alfred Egli, Küsnacht.

*Wöchner*: so nennen Zürcher Spitalschwestern die Gatten der Wöchnerinnen, die sich nicht an die Besuchszeiten halten müssen. Damit hätten also sogar in diesem Feld die Männer die Gleichberechtigung erreicht!

Jürg Bleiker